

Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, August 12, 1841.

[No. 47

Dichterstelle.

Die Belagerung.

Vor alter Zeit ward eine Stadt
Von Feinden eingeschlossen,
Und Tag und Nacht mit einer Saat
Von Kugeln hiß beschossen.
Die Mauer trogte zwar dem Sturm,
Doch bald begann der Hungerrurm
In zwanzigtausend Mägen
Mit scharfem Zahn zu nagen.

Wie Schatten lief das Volk herum
Und schrie: „Ergiebt Euch, Narren!
Der Hunger zieht mich schief und trumm!
Ich kann nicht länger harren!“
Da schritt mit Euvemuth herbey
Ein Meister von der Schneidery,
Schießend: „Still, ihr Memmen!
Ich will dies Unglück hemmen!“

Drauf ließ sich dieser kühne Held
In eine Bochsheit nähern,
Und schickte, als Vorkriegs-Heil,
Etrachs auf der Mauer sehen.
Er meckerte vom hohen Wall
Auch so natürlich, daß der Schall,
Den weit und breit man hörte,
Die Feind im Lager hörte.

„Ha!“ — riefen sie — „hol' Euch die Pest!
Am klügsten wär's wir giengen.
Nun läßt sich doch das Feuerschloß
Auch nicht durch Hunger zwingen.
Das Volk hat Fleisch noch, wie man spürt;
Ehrt, auf dem Wall umher spaziert
Ein wohlgenährtes Bäckchen,
Und meckert wie ein Stöckchen!“

Sie drachen auf und bald war schon
Kein Feind mehr in der Munde;
Doch Unbank ist der Erde Lohn!
Denn seit derselben Stunde,
Da dieser Schneider die Stadt,
Als Ziegenbock, besreyet hat,
Gefül' dem rohen Hauften,
Den Schneider so zu taufen.

Mancherlei.

Aaron Burr und seine Tochter.

Die Geschichte jeder Nation bietet eine Fülle romantischer Zwischenfälle. England hat seinen Alfred; Schottland seinen Wallace, seinen Bruce, seine Maria und seine Carl Stuart; Irland seinen Fitzgerald; Frankreich seinen Mann mit dem eisernen Maske, und seine Maria Antoinette; Polen seinen Thaddeus, und Rußland seinen Sibirischen Verbannten. Aber wir zweifeln sehr ob die äufferst rührende Geschichte Aaron Burr's, und seiner hochgebildeten, seiner reizenden, und kindlich ergebenen Tochter Theodosia von irgend einer an Interesse übertroffen wird. Die Erhebung und der Sturz Burr's in der Auneigung seiner Landsleute sind Gegenstände tiefen historischen Interesses. Zu einer Zeit sehen wir ihn auf der Woge der Volksgunst zu solch schwindelnder Höhe empor getragen, daß die Präsidentenstelle selbst beynahe in seinem Erreiche schien, welche er bloß verfehlte, um der zweyte Beamte in der neuen Republik zu werden. Er wurde Vice-Präsident der Vereinigten Staaten. Wie schnell seine Erhebung und dann sein Sturz, wie plötzlich, wie vollständig! In Folge seines Zweykampfs mit Hamilton entzieht er sich dem rührenden Arme der Gerechtigkeit, wird durch die Grand Jury von New Jersey des Mordes bezüchtigt — flieht nach dem Süden — lebt einige Monate lang in Dunkelheit, bis zum Zusammentritt des Congresses, da er zum Vorschein kommt, und wiederum den Präsidentenstuhl des Senats einnimmt. Nach Ablauf des Terms geht er nach dem Westen, wird der leitende Geist in einem Christlichkeitsplane der Bekriegung Mexico's, (sehr

Benige wollen nun glauben daß er eine Zerstückelung der Union im Schilde führte,) wird als des Hochverraths beschuldigt, als Staatsgefänger nach Richmond gebracht — wird verhört und freigesprochen — ist gezwungen sein Geburtsland zu verlassen, und nach Europa zu gehen. In England ein Gegenstand des Verdachts, begiebt er sich nach Frankreich, wo er in dürftigen Umständen lebt, zu Zeiten nicht vermögend, eine Wahlzeit zu erschwingen. Nach mehrjähriger Abwesenheit findet er Mittel, nach Hause zurückzukehren — er landet in Boston ohne einen Cent in der Tasche, ein allgemeiner Gegenstand des Mißtrauens. Burr hatte seit seiner Abreise aus seiner Heimath keine Kunde von seiner Tochter vernommen; er sehnte sich von ihr, ihrem Gatten und ihrem Knaben einem einzigen Kinde zu hören, in welchem seine ganze Seele concentrirt schien. Die erste Nachricht, welche er hörte, war, daß sein Engel starb, während er ein Verbannter in fremden Ländern war, welchen Solay der Borsehung er schmerzlich fühlte, denn mit inniger Liebe hing er an dem Knaben. Theodosia, die Tochter Burr's, war die Gattin des Gouverneurs Allston, von Südcarolina. Sie hatte jung geheyrathet, zur Zeit als ihr Vater der Glanzhöhe seines Ruhmes nahe war. Sie war schön, und hochgebildet, eine Dame von den feinsten Gefühlen, eine zierliche Schriftstellerin, eine treuegebene Gattin, eine liebevolle Mutter, und eine äufferst ehrerbietige und zärtliche Tochter, welche mit verdoppelter Herzensinnigkeit an des Vaters Schicksal Theil nahm als die Wolken der Trübsal sich um ihn zusammen drängten und seine wärmsten Freunde ihm den Rücken kehrten. Die erste Pflicht welche Burr nach seiner Ankunft allhier erfüllte war Madame Allston von seiner Rückkehr in Kenntniß zu setzen. Sie erwiderte unverzüglich, daß sie im Begriffe stehe ihn zu besuchen und in einigen Wochen in Newyork mit ihm zusammen treffen werde. Dieser Brief war in die liebevollsten Worte eingekleidet und ist ein neuer Beweis von der Reinheit und Macht weiblicher Liebe.

In der Erwartung, seine Tochter in einigen Tagen zu sehen überließ sich Burr den angenehmsten Empfindungen. Sie war sein Alles auf Erden geworden. Gattin, Entel, Freunde, und Alle waren dahin; seine Tochter allein blieb übrig den Abend seines Lebens zu erheitern und zu erquickern, und ihn willkommen zu heißen im Vaterlande aus seiner Verbannung. Tage vergiegen — dann Wochen — und Wochen dehnten sich zu Monaten aus, aber nichts wurde von ihr vernommen. Burr wurde ungebürlich und begann zu denken daß auch sie ihm untreu geworden, so geneigt ist Unglück, die Aufrichtigkeit der Freundschaft zu bezweifeln. Endlich empfing er einen Brief von Hrn. Allston welcher sich erkundigte, ob seine Gattin wohlbehalten eingetroffen sey und ihm meldete daß sie einige Wochen zuvor von Charleston abgegangen in einem Schiffe das er zu dem Zwecke gemiethet sie nach Newyork zu bringen. Da er keine Nachricht von ihrer Ankunft erhalten so sehnte er sich, die Ursache ihres Stillschwiegens zu erfahren. Was hatte sich ereignet, das Schiff aufzuhalten? — warum war es nicht angekommen? — dies waren Fragen, welche Burr an sich selbst that, die aber Niemand beantworten konnte. Die Schlussfolge ist in wenigen Worten gesagt. Das Schiff kam nie an. Es scheiterte ohne Zweifel zur See und Alle an Bord kamen um. Keine Kunde hat man hinsichtlich des Schiffes, der Bemannung, oder der Tochter Aaron Burr's vernommen — Alle giengen sie verloren. Dieser letzten schmerzlichen Veranung bedurfte es allein noch Burr's Leidenslich bis zum Rande zu füllen.

„Das letzte Band war zerrissen,“ welches ihn an das Leben knüpfte. Die Ungewißheit ihres Schicksales vermehrte nur die Bitterkeit seines Schmerzens. Hoffnung, die letzte Zuflucht des Gebengten, erlosch als Jahre entlang gerollt waren, ohne Kunde von der Geliebten und Verlorenen.
Burr lebte in New-York bis zum Jahr 1836, [wie wir glauben] als er starb. Die letzten Jahre seines Lebens wurden in vergleichungsweise Dunkelheit zugebracht. Einige wenige alte Freunde, welche ihn nie gänzlich verlassen hatten, waren seine Gefährten. Sie schlossen seine Augen im Tode, und folgten seinem Leichname zum Grabe.
[N. Y. Staats-Zeitung.]

Mörderer durch die Baltimore Bösewichter.

Am 5. July kamen bey dem Wirthshause, zum „goldenen Pferd,“ — Eck der Franklin und Howard Straße, in Baltimore, zwey Männer (der Bäcker und Stallknecht in diesem Wirthshause) auf folgende Art um ihr Leben: Eine Anzahl Bösewichter, welche bekannt sind an allen öffentlichen Scandalen Theil zu nehmen, kam an dem Wirthshause vorbei, wo ein Hund unter einem Wagen angeketet lag, der sie anbellte, worauf sie sich sogleich vornahmen das Thier zu tödten. Der Eigner des Hundes eilte schnell herbey, und verhinderte die Tödtung desselben, worauf drey dieser Unmenschen über ihn herfielen, und ihn durchprügelten. Der Stallknecht des Wirthes, Namens W. Henry, und ein Fuhrmann, Namens George Hoke, kamen zu seiner Hilfe herbey. Dem Letzteren hielt jedoch einer der Kaufbolde ein Pistol auf die Brust, was diesen veranlaßte, sich wieder in das Haus zu flüchten. Gleich darauf wurde das stark mit Schrot geladene Pistol abgefeuert, und beschädigte bedeutend einen zufällig aus dem Hause kommenden Mann, Namens Friederich Lowery. Der Stallknecht wurde mittlerweile von den Bösewichtern übel zugerichtet, und nun sprang der Bäcker des Wirthshauses, Jonathan Bigham herbey, um dem Stallknecht beizustehen, welchem aber von einem der Kaufbolde zwey furchtbare Schläge mit einer Keule auf den Kopf versetzt wurden, die ihn so verletzten, daß er besinnungslos und heftig blutend zur Erde stürzte, und an den erhaltenen Wunden noch am nämlichen Abend verschied. Nach geschehener That machten sich die Bösewichter auf und davon. Noch an selbigem Tage aber wurden drey, Johann Alexander, auch Jeff. Griffith genannt, A. Curran und Jacob Settler verhaftet. Vorlesten Donnerstag fand das erste Verhör statt. Mehr wie fünfzig Zeugen waren zugegen, indessen konnten nur 10 verhört werden. An einem der Zeugen erkannte man einen Collegen der drey, und setzte ihn gleichfalls fest. Der oben erwähnte Stallknecht, W. Henry, ist am 8ten July ebenfalls in Folge der erhaltenen Wunden gestorben.
[Han. Gaz.]

Zwey der Kaufbolde wurden am vorlesten Donnerstag Abend um 9 Uhr in einem unserer Wirthshäuser arretirt, indem unsern Constablern von Seiten des Ingenieurs des Kartenzuges von Baltimore, mit welchem sie gekommen waren, Verdacht mitgetheilt worden war. Man hatte Nachricht in Baltimore erhalten, daß sie den Weg nach York genommen hatten, worauf der Mayor sogleich zwey Polizeibeamte ihnen nachschickte, welche in der Nähe unserer Stadt Constabel Yorkum begegneten, und von ihm erfuhren, daß dieselben arretirt und sich im hiesigen Gefängnisse befanden. Die Gefangenen, deren Namen Wil-

helm Hanna und Bos (sonst auch Friederich) König sind, wurden dann denselben ohne weiteres übergeben, ohne die Förmlichkeit zu beobachten, die Einwilligung des Gouverneurs einzuholen, und nach Baltimore transportirt.
[York Repub.]

Ein im Chicago American publicirter Brief spricht sich sehr lebhaft über den rechtlosen Zustand aus, in welchem man in manchen der entlegeneren Ansiedlungen lebt und über die zweifelte Art und Weise, auf die man sich dort genöthigt sieht, Gesetzes-Übertretungen zu bestrafen, die kaum weniger alles Rechtsgefühl unter die Füße treten, als die Mittel, die man dort gebraucht, um jene zu verhüten. Der Brief ist von Bilvidere aus geschrieben und stellt die Gegend um diese Stadt und nördlich vom Illinoisfluße als verpestet von Spielern, Falschmünzern, Pferbedieben und Straßenräubern dar und die Einwohner haben es für nöthig gefunden, sich förmlich militärisch zu organisiren, um sich gegenseitig gegen die Ueberfälle und Angriffe jener rechtlosen Banden zu vertheidigen. Vor Kurzem wurde nun ein Mann, Namens Campbell, der sich besonders thätig gezeigt hatte bey der Organisation einer solchen Compagnie, während er in seiner Haushüre stand, von zwey sehr berühmten Kerlen, Namens Driekell, erschossen. Die Compagnien versammelten sich sogleich, verfolgten die Mörder und erwischten den alten Driekell und einen seiner Söhne, welche sogleich ohne Verhör zum Tode verurtheilt und auf der Stelle erschossen wurden. Die Compagnien verfolgen jetzt den andern Driekell, und wenn sie seiner habhaft werden, so wird ihn dasselbe Loos treffen. Der Briefsteller sagt, daß ein solches Verfahren durchaus nothwendig ist und von jedem Einwohner jener Gegend gebilligt wird. — Das läßt sich jedoch mit den mitgetheilten Thatfachen nicht zusammenreimen; denn so bald Einwohner genug dort vorhanden sind, Uebelthätern nachzusetzen und sie gefangen zu nehmen, so werden auch Leute genug zu finden seyn, ihnen geschnellig den Proceß zu machen und die gesetzliche Strafe zu vollziehen. Das Recht, Gesetzes-Übertretungen bestrafen, steht nur dem Staate zu, und wer in dieses eingreift, veründigt sich eben so sehr wie Der, den er eigenmächtig bestraft. Die einzige Entschuldigung ist ebenfals darin zu finden, daß die Rechtsanstalten in entlegenen Theilen häufig unvollkommen, Gefängnisse schlecht verwahrt oder gar nicht vorhanden sind, und deshalb die Bestrafung häufig ganz und gar vereitelt wird. Wenn dies der Fall ist, dann kann man den leidenschaftlichen Eifer Solcher, die sich eigenmächtig zu Wollgebern des Rechts aufwerfen, wenn auch nicht vertheidigen und billigen, doch wenigstens einigermaßen entschuldigen.
[N. u. n. Welt.]

Warnung an Eltern. — Drey Kinder des Hrn. Lester Lewis von Waterford wurden am vorlesten Sonntage, während er und seine Frau dem Gottesdienste beywohnten, bey einem Nachbar gelassen. Das älteste der Kinder, ein Mädchen von 8 Jahren, wurde heim geschickt, um die Seidenwürmer zu füttern, und als sie über die Zeit ausblieb, schickte man eine Person sie aufzusuchen. Diese fand das unglückliche Mädchen todt, mit dem Kopfe aus dem Fenster hängend; augenscheinlich war ihr Tod durch das Niederfallen des Schiebefensters auf ihren Nacken verursacht. Es scheint daß sie, die Thür verschlossen findend, in das Haus durch ein Fenster gelangte, welches aufgeschoben, aber nicht besetzt war. — Nachdem sie sich einen Korb verschafft hatte um Blätter dorein zu sammeln, versuchte sie durchs Fenster wieder hinaus zu steigen. Dies war ihr beynahe gelungen, als das Fenster niederschlug und ein so schnelles und trauriges Ende herbeiführte.
[Schnellpost.]

...den welche in dieser Zeit
...interessanter Lieder, wie
...riefe an die Dienerinnen
...sieben Einnels-Nigel,
...rs von Catholiken, geglaubt
...berwilteneins löge, wie auch
...zu seyn, wenn man es
...Bücher,
...Cents das Stück.
...Englische Grammatik.
...Schreibpapier,
...Cents das Buch.
...schlag
...Tauschgesetze
...Sprache.
...Tausch-Gesetz in Deutsche
...ante, scheint Grund gewonnen
...trieden sich entschlossen das
...war zu 25 Cents per Exemplar
...200 Subscribenten durch es
...sobald diese sich einschrieben
...in so önen Druck, auf gutem
...und auf unsere große neu
...erscheinen, und den Subscrib
...genen Wohnungen überliefert
...wird, sie werden es auch so
...en.
...daß dies Gesetz nicht allein
...ndern für alle Tauschste in
...und es wird daher erwartet,
...dafür in Weolrich, Wilmet,
...den.
...inige kurzgefaßte Aufzüge von
...isem Gesetze, woraus einiger
...das dasselbe besteht: —
...sammlungen gehalten werden
...fähig sind an Tauschste-Ver
...e.
...in neuangeordneten Organen
...seyn, ihre eigenen (Tauschste)
...en.
...den neuen Anstellungen verfaß
...ie nicht fähig sind dies zu thun,
...gewählt werden sollen, und
...sichten von Tauschste-Schreibern
...Strafzettel in die Hände der
...werden sollen und mögen, x.
...rden muß welchem Hinblick
...es erlaubt seyn darf, öffentlich
...viele, viele dergleichen, wie auch
...nen jeden Bürger interessieren,
...njamin Burckholder.
...841.